

Washington, den 31.7.92
KN/bwi-ch33.fax

Gespräch D. Kaeser mit dem belgischen Exekutivdirektor

Bernard Snoy (S) am 31. Juli 1992

1. S. bezeichnete das Vorgehen der Schweiz als eine unfreundliche Geste gegenüber Belgien. Der Besuch von BR Stich in der Türkei, mit dem Ziel, die Türken in unsere Gruppe zu locken, sei in Brüssel sehr negativ registriert worden. S. gab zu verstehen, dass es zwischen der Schweiz und Belgien ein Gentlemens Agreement gab, gemäss welchem Belgien unseren Eintritt in die Institutionen von Bretton Woods unterstütze, sofern wir ihre Gruppe intakt liessen.¹ Da die Belgier von diesem bilateralen GA ausgingen, werde unser Vorgehen als eine unfreundliche Geste und als ein "incident majeur" angesehen, welches aussenpolitische Dimensionen einnehme. Das Auswärtige Amt in Brüssel sei sehr wohl über die Situation informiert und sei ebenfalls besorgt über den von uns gewählten Approach.

2. Die Türkei ist laut S in der belgischen Gruppe schon seit Ende der fünfziger Jahre. Das zur Zeit gültige schriftliche Abkommen in der Constituency ist ganz neu. Die Türken würden, meinte S, sehr viel aufs Spiel setzen, wenn sie dieses Abkommen brechen würden. Aber auch für die Schweiz, die mit der EG demnächst Beitrittsverhandlungen aufnehmen werde, könnte ein erfolgreiches Abwerben der Türken negative Folgen haben. Im Unterschied zu Polen, das in der italienischen Gruppe schlecht behandelt werde und dort nur Aufnahme fand, nachdem die G-7 grossen Druck auf Italien ausübte, seien die Türken in der belgischen Gruppe nicht nur sehr gut untergebracht, sie seien auch sehr gut im Büro vertreten.

3. Mit unserem Vorgehen, von bestehenden Gruppen Länder abzuwerben, hätten wir unseren guten Ruf aufs Spiel gesetzt. In Brüssel sei man sehr verärgert und auch in Den Haag hätten wir nicht mehr viel Sympathie. Gefragt nach den möglichen Alternativen für unser Vorgehen, meinte S., jedes Land müsse natürlich seine Ziele und die Mittel zur Realisierung der Ziele selbst setzen. Er sei sich über die grosse Bedeutung der Schweiz im Finanz-, Investitions- und Handelsbereich und den davon abgeleiteten Ansprüchen und Erwartungen voll bewusst. Aber warum hätten wir das holländische Angebot, je einen Alternate in der Gruppe zu besetzen, nicht angenommen?²

¹) Kae meinte dazu, dass er sich in keiner Art und Weise an ein derartiges GA erinnern könne. So etwas habe es seiner Ansicht nach nie gegeben.

²) Von einer offiziellen holländischen Offerte kann erstens nicht gesprochen werden und zweitens war unser Ziel seit jeher, je einen Direktorposten zu besetzen.



a) Es gibt keinen 24. Sitz und wir haben die Wahl, entweder uns - im Falle dass wir mit einer eigenen Gruppe gewählt wurden - zurückzuziehen und den Platz dem nichtgewählten Exekutivdirektor zu überlassen oder wir verdrängen den 24. und seine Länder werden auf die 18 gewählten Constituencies aufgeteilt.

b) Nachdem nur 23 von 24 Exekutivdirektoren gewählt wurden, macht ein Gouverneur von der Escape Clause Gebrauch und versucht, die Mehrheit nach dem ersten Wahlgang zugunsten eines weiteren Sitzes zu überzeugen.

c) Die USA stimmen der Errichtung eines 24. Sitzes vor den Wahlen zu und alle Kandidaten werden gewählt. Den dafür den USA zu zahlenden Preis sieht S in einer Reduktion der Sitze auf unter 20 im Laufe der nächsten Jahre, wobei die Wahlen 1994 seiner Ansicht nach dafür eindeutig zu früh wären.

Die ersten zwei Varianten würden eine grosse Aufruhr während der Jahresversammlung bewirken, was mit allen möglichen Mitteln vermieden werden sollte, meinte S. In einem vom Weltbanksekretariat für die kommende Sitzung der Gruppe über die Wahlregeln vorbereitetes Dokument wird laut S die Variante b) als wahrscheinlichstes Szenario angegeben. Die Variante c) wäre nach S die vernünftigste und anzustrebende, wobei aber immer noch die Ungewissheit des zu bezahlenden Preises bestehe..

Kae meinte zu diesen Szenarien, dass es für die BWI völlig unannehmbar sein sollte, eine Lösung dieser Angelegenheit darin zu sehen, dass wir von unserem Recht zu wählen absehen und als letztes wichtiges Kreditgeberland lediglich unsere Beiträge bezahlen, nicht aber mitreden würden.

Mit freundlichen Grüßen

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



i.A. Oscar Knapp

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT - AMBASSADE DE SUISSE
AMBASCIATA DELLA SVIZZERA - AMBASCHADA DA LA SVIZRA
WASHINGTON

FAX (202) 387 25 64 - TEL (202) 745 79 60

TELEFAX fürs EDA

Deckblatt

en	RH	CL	HRO	VO
Datum	31			
Von	RH	d	HRO	RIT
EDA	3. AUG. 1992			
Ref.	1816-12(2)			

Ort	Datum und Zeit	Priorität
		Normal Urgent Flash
Washington, den	31. Juli 1992	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Anzahl Seiten, inkl. Deckblatt: ...3....

Klassifikation:	offen	chiffriert
	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ref.: 532.441 - KN bwi-ch26.fax

Nr.:

Empfänger und Text:

für EDA - Telegrammdienst, mit Bitte um Verteilung an:

- EFD - EFV, Staatssekretär U. Gygi
- EFD - EFV, Sektion Währung, z.H. Hans Ith/Zurbrügg/Nellen } fax
- EDA - Staatssekretär Kellenberger
- EDA - Finanz- und Wirtschaftsdienst, Minister Lautenberg
- EDA - DEH, Direktor F. Staehelin
- EDA - DEH, stv. Direktor J.-F. Giovannini
- EDA - DEH, Sektion multilaterale Angelegenheiten
- EDA - BAWI, Staatssekretär Blankart / Botschafter Jeker
- EVD - BAWI, Botschafter N. Imboden
- EVD - BAWI, Entwicklungsdienst, z.H. Vizedirektor J.-D. Gerber } 5x
- EVD - BAWI, Entwicklungsdienst, z.H. Ph. Fontana

Kopie ging direkt an:

- Schweiz. Nationalbank, Zürich, Dept. I, z.H. Präsident Lusser und stv. Direktor M. Dubois

. / .